

Radetzky

und sein heldenmüthiger

Wachtspruch.

Es gibt jetzt so viele Neuigkeiten und Merkwürdigkeiten zu besprechen, daß man eines über das andere vergißt. Man ist jetzt in Wien seit der vorigen Woche mit der Sache Deutschlands beschäftigt. Die Gutgesinnten und Schwarzrothgoldenen feiern ihren heiligen Triumph wegen des Anschlusses und wegen der Wahl des Erzherzogs Johann zum Reichsverweser, die Schwarzgelben sind betroffen und so geht Alles mit Deutschland und mit der deutschen Frage um. Wohl muß es jedem Oesterreicher zur Erquickung und innigsten Freude dienen, daß die Einigung so flug und nützlich vor sich ging. Doch laßt uns bei dieser großen Epoche Oesterreichs unsere Brüder in Italien nicht vergessen. Auch dort sind Deutsche, die sich für das Wohl Oesterreichs opfern, und zu jeder Minute bereit sind, ihr Leben hinzugeben.

Lasset uns nicht vergessen, daß der größte, beste, älteste Feldmarschall Oesterreichs, Radetzky mit seinen Truppen die verletzteste Ehre Oesterreichs schon zur Hälfte eingelöst hat. Venedig wird und muß die Abtrünnigkeit hart büßen, es ist von allen Seiten umschlossen, und wenn man nicht aus besonderer Schonung Rücksicht hätte, es würde schon längst in Händen der Oesterreicher sein.

Als die Rede vom Frieden war, und der Feldmarschall dem Heere dieses berichtete, wurde es von den kampfbegeisterten Söhnen Austria's sehr unwillig und mißliebig aufgenommen. Sie waren Zeuge, was sich die Italiener nicht alles erlaubten, mit welcher grausamen Wuth sie für die Ungerechtigkeit, für den Meineid fochten. „Wir müssen auch Mailand besiegen oder fallen!“ war die unerschrockene Erwiederung, als Einer das Gerücht in's Lager brachte, daß der Frieden zwischen Oesterreich und Mailand nicht zu Stande kommt.

Der mit bewußter und vieljährig erfahrener Kraft und Umsicht an der Spitze so vieler Helden stehende Radetzky äußerte daß er mit 20,000 Mann den ganzen Plunder Carl Alberts zu Varen treiben, und das österreichische Gebieth von den Eindringlingen und Aufwieglern zu reinigen im Stande sei!"

Wir würden diesen mächtigen Spruch einem andern nicht geglaubt haben, aber Radetzky hat schon Wunder gezeugt; seinen Generalen Welden, d'Aspre, Schönhals, (dieser soll überhaupt einer der würdigsten sein,) die dem Wundermann mit unvergleichlicher Ausdauer und Ergebung und unerschrockenem Heldenmuth zur Seite stehen, dieser tapfern Schaar können wir schon buchstäblich glauben, und ihren Worten vertrauen.

Es rückt zwar von allen Seiten Oestreichs, und auch von Baiern Hilfe zu, es marschiren immerwährend Truppen auch hier durch, um den Italienischen Heere zugesellt zu werden, doch verbreitet sich hier das Gerücht unter dem Volke, daß viel Militär hier zurückbleibt, weil immer mehr ein- als ausrücken. Sollte man wirklich eine ähnliche Geschichte wie in Prag und in Krakau auch hier beabsichtigen, so wäre dies doppelt gesündigt. Hier wird man's von Seiten des Volkes zu keiner Schlägerei kommen lassen, und wenn die Maschinisten noch so viele Künste darauf verwenden, daher das Einschleichen eine nutzlose und unehrliche Sache ist. Und dann entziehet man diese Truppen dem italienischen Heere, was gewiß sehr unpatriotisch und unredlich ist.

Doch wozu sich ängstigen, da wie ausdrücklich sehen wir eine unsichtbare und göttliche Hilfe über jedes unserer Unternehmen wacht. Wir feiern den Sieg über die heimischen Feinde, und unsere Brüder über die äußern. Nur nicht den Muth verlieren, so gewinnen wir Alles.

Gedruckt und zu haben bei Leopold Grund am Stephansplatz im Zwettelhofe.